

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Die 6 Spalten: Zeitzeile 20 Pf.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit dem Morgen-Ausgabe, ohne Zeitzeile 4 Pf.

Annahmefluss für Anzeigen: Morgen-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.

Preis und Verlag von G. Holz in Leipzig.

In der Hauptredaktion oder bei den Buchhändlern...

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 7 Uhr.

Redaction und Expedition: Johanneßgasse 8.

Die Expedition ist Hochachtungswürdig geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Edt. Hermann's Buchh. (Hilf. Buchh.), Lindenstraße 3 (Kauflager).

Leipzig: Louis Köhler.

Rathenstraße 14, post. nach 8 Uhr abends 2.

Nr. 68.

Dienstag den 7. Februar 1899.

93. Jahrgang.

Das „Bischen“ Socialreform.

In der Reichstags-Sitzung vom 20. Januar wurden die Socialdemokraten in die peinliche Nothwendigkeit verlegt...

„Nehmen Sie dem Mittelstand und den Arbeiterklassen diese Gesetze, und Sie werden einen Sturm der Entrüstung in der Bevölkerung hervorzurufen.“

Das war ein bitterer Vermuthungstropfen in den Reich socialdemokratischen Gedächtnis. Auf Alles schien man vorbereitet, nur nicht darauf, daß man immer noch einmal befragen sollte...

Mit diesem nüchternen, aber unwarhren Schreie von Er-folgen war es also wieder einmal vorbei. Was immer auf die Darlegung des national-liberalen Redners erwidert werden konnte...

„Und wo wäre denn überhaupt die ganze deutsche Socialreform, wenn die Socialdemokratie nicht existierte?“ Hiermit ist denn der Gipfel der Widersprüche erreicht...

„Ich kann mich, meine Herren, wie es hier im Hause schon öfters betont worden ist, für meine Auslassung auf das Zeugnis Ihres Nationalredners, des Fürsten von Bismarck, berufen...“

Socialdemokraten getroffen, aus wenigsten die ihrer Genossen Singer. Aber selten hat doch so, wie er es am 20. Januar gethan, ein Socialdemokrat die Widersprüche im Verhalten der eigenen Partei aufgedeckt...

„Die Herren, die länger hier im Hause sind und die sociale Bewegung mit erlebt haben, würden ja der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn sie nicht zugäben würden, daß ihre Reaction in diesem Hause mit solchem Fleiß und solcher Energie an der Verbesserung der socialen Verhältnisse gearbeitet hat...“

Das ist nun wieder nicht ganz wahrheitsgemäß, denn die Socialdemokraten haben das Arbeiten damals mehr erschwert als gefördert. Aber wenn es durch die socialdemokratische Brille so erscheint, was folgt daraus? In erster Linie doch, daß schon die Regierungsvorlagen überall mehr werth waren, als daß sie ein Socialdemokrat ohne Weiteres hätte ablehnen dürfen.

In den fertigen Gesetzen aber war jedesmal noch etwas mehr geboten als in den Regierungsvorlagen. Auch das vermag Singer nicht ganz hinzugeben: vielmehr sucht er es als Verdienst der socialdemokratischen Mitarbeit hervorzuheben, daß die verabschiedeten Gesetze den Arbeitern entsprechend größere Leistungen sicherten.

„Aber damit nicht genug. Er fährt alsbald fort: „Und wo wäre denn überhaupt die ganze deutsche Socialreform, wenn die Socialdemokratie nicht existierte?“

„Hiermit ist denn der Gipfel der Widersprüche erreicht, und selbst Genosse Singer verläßt es lässig, daß er nun einen Uebergang machen muß, um noch „eingemessen vernünftig“ zu erscheinen, wenn er im Weiteren auseinandersetzt, wie alles das von der Socialdemokratie verworfen wurde, was ohne die Socialdemokratie überhaupt nicht erreicht worden wäre.“

„Ich kann mich, meine Herren, wie es hier im Hause schon öfters betont worden ist, für meine Auslassung auf das Zeugnis Ihres Nationalredners, des Fürsten von Bismarck, berufen...“

„Eine solche Auslegung hat Bismarck, wie nicht weiter betont zu werden braucht, niemals gethan. Daß der Fürst über Inhalt und Umfang der Socialreform nichts weniger als geringfährig gedacht hat, ist hundertfach bezeugt. Aber auch für einen Socialdemokraten ist es ein starkes Stück, in demselben Augenblick, in welchem er selber die „ganze deutsche Socialreform“ als große Errungenschaft erscheinen läßt, den Fürsten Bismarck nachweisend über „das Bischen Socialreform“ sprechen zu lassen.“

„ation der Arbeiterklasse“, ja, die einzige und wahrere Vertreterin der Arbeiterklasse“ zu sein.

„Auf die entscheidende Frage, die ihm der national-liberale Redner vorgelegt hat, geht Singer nicht ein. Freilich verneint er im Einzelnen dazulegen, warum die Socialdemokraten dies und jenes und wieder ein anderes Schutzgesetz abgelehnt haben. Immer wieder schaltet er ein: „wir haben dagegen gestimmt, weil sie uns für die Arbeiter zu wenig boten.“

„Das kann die Socialdemokratie so wenig, daß sie lieber über das eigene abweichende Verhalten den Stab bricht, als zur Befriedigung jener Gesetze die Hand zu bieten. Wenn Singer sich auch gebietet hat, am 20. Januar das Bekundete bis zu diesem Punkte weiter zu führen, so hat sich der Gesamtvorstand der Partei um so weniger genirt, als die Stichwahlparole im vorigen Sommer ausgedrückt worden sollte, formulirte der Parteivorstand eine Reihe von Zusicherungen, die jeder Candidat machen sollte, der von den Socialdemokraten in der Stichwahl unterstützt sein wollte.“

„Gegen jede Aufhebung oder Einschränkung von Arbeiterkassen- oder Arbeiterversicherungsangelegenheiten oder Verordnungen, soher es handle sich um ihre Verbesserungen.“

„Was übrigens das „Bischen Socialreform“ angeht, so sei nur beiläufig in Erinnerung gebracht, daß die fürzlich erschienenen Jahresberichte der Berufsgenossenschaften über die Unfallversicherung und des Reichs-Versicherungsamtes über die Invaliditäts- und Altersversicherung überall schmerzliche Bruchstücke gefunden haben, nur nicht in der socialdemokratischen Presse.“

Table with 2 columns: die Auszahlung, 1897, 1898. Rows include Invalidenrenten, Altersrenten, Beitragsleistungen, Unfallrenten, Krankenrenten, Krankeleistungen.

Dargelegt berechnet sich die den Versicherten (Arbeitern) auferlegte Beitragsleistung für die beiden Jahre in runden Summen wie folgt:

Table with 2 columns: in der Invaliden- und Altersversicherung, 1897, 1898. Rows include Invalidenversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung.

„Die neue Fernsprechgebühren-Ordnung.“

„§§ Berlin, 6. Februar. Bei der Neuordnung des Fernsprechgebührens ist in der auf telegraphischen Wege schon kurz skizzirten Vorlage, welche dem Bundesrath vorgegangen ist, darauf Bedacht genommen, eine gerechtere Vertheilung der Gebühren innerhalb des Rahmens des bisherigen Gesamtergebnisses herbeizuführen.“

„Die Fernsprechgebühren sind die Vergütung für die Herstellung der Fernsprechverbindungen. Sie werben auf Grund der Aufzeichnungen der Vermittlungsanstalt festgesetzt und ist entweder eine Anzahlgebühren oder eine Einzelgebühren. Die Höhe der Anzahlgebühren (Gesamtergebnisgebühren) richtet sich nach der durchschnittlichen Zahl der Fernsprücheverbindungen von nicht mehr als 3 Minuten Dauer, welche während eines Jahres auf jeden der zu einem Netz zugehörigen Teilnehmeranschlüsse entfallen.“

„Die Grundgebühren und die Gesamtergebnisgebühren werden für jedes Netz alle drei Jahre neu festgestellt und drei Monate vorher bekannt gemacht. Die einzelnere Erhöhung der Gebühren können die Teilnehmer einen Monat vorher kündigen.“

„Für die Benutzung der Verbindungsanlagen zwischen verschiedenen Netzen oder Orten mit öffentlichen Fernsprechstellen werden Einzel-“

Feuilleton.

Unterseeische Boote.

Von Dr. Walter Krost.

Frankreich hat wiederum mit einem unterseeischen Boot, dem „Gyfare Judo“, neue Versuche angefaßt.

Die Verbindung von unterseeischen Booten, die den Zweck haben, sich unter dem Wasser hochzuschleppen zu können, ihnen einen Explosivkörper anzuhängen und sie damit zu sprengen, ist keineswegs eine Aufgabe, die sich erst die Zeit gelohnt hat.

Eine praktische Bedeutung konnten derartige Befriedigungen allerdings erst erlangen, als in dem Torpedo eine Verrichtung gegeben war, die auch den widerstandsfähigsten Schiffen Verwunden zu bringen mochte.

250 Tonnen kam nach England. Das Fahrzeug war aus Stahl gebaut, maß 37 Meter und hatte einen Tiefgang von 3 Meter.

Die Wandstärke der Unterseeboote hängt ab von ihren Wuchtigkeiten und unterseeischen und zur Fortbewegung unter Wasser. Das Unterseeboot wurde bei Nordenfjällens Boote demerthellig durch Aufnahme von Wasser als Ballast.

Einem Fortschritt gegenüber diesem Typus bedeutete bereits das unterseeische Boot „Nautilus“. An Stelle des Dampfes wurde als treibende Kraft Elektricität verwendet. Ein Vortheil von comprimierter Luft verschaffte die aus sechs Personen bestehende Besatzung des Bootes mit Athmungsluft für drei Tage.

Elektricität bewegte das Boot mit einer Geschwindigkeit von fünf Seemeilen in der Stunde. Zur Besetzung genügt zwei Personen, die in der Mitte des Bootes Platz nahmen und von dort aus sämtliche Apparate bedienen konnten.

Weiterhin haben sich an der Konstruktion eines brauchbaren unterseeischen Bootes der spanische Ingenieur Verat, der Italiener Pallini und der Portugiese Wells beteiligt. Mit dem Boote Pallini's hat ein Gefäß von Sphärischer Gestalt angefaßt worden, die eine Fahrgeschwindigkeit von acht Seemeilen erlangen.

Der jetzt viel erwähnte französische Unterseeboot Judo hat sich bereits längere Zeit mit der Erkundung unterseeischer Boote beschäftigt. Judo trat er mit dem Unterseeboot „Gomote“ vor die Öffentlichkeit, das in Laufen erprobt wurde.

magnus-Akkumulatoren lieferten. Derivationale Hölzer regelten wie beim Fischtorpedo die Fahrt unter Wasser. Im December 1894 wurden dann in Laufen Versuche mit einem Boot, dem „Gyfare Judo“ angefaßt, das nach dem Erbauer benannt war.

Es ist unerkennbar, daß im Laufe der Zeit die Konstruktion der unterseeischen Boote immer vollkommenere geworden ist. Als bei dem Besonderen eines jeden neuen Typus liegt es, daß damit bereits das angeführte Ideal erreicht sei, während sich später mancherlei Mängel herausstellen. Es bleibt daher immerhin fraglich, ob und mit dem gesammten repräsentativen „Gyfare Judo“ auch eine wirklich völlig einwandfreie Konstruktion geschaffen worden ist.